

Ein Drittel der 60-Jährigen findet keine Stelle mehr

Über 55-Jährige sind bei der Stellensuche stark benachteiligt, ab 60 finden viele kaum mehr einen Job. Dies liefert den Befürwortern der Überbrückungsrente zusätzliche Argumente.



Nur 30 Prozent der 60-Jährigen hatte zwei Jahre nach der Entlassung wieder eine Erwerbsarbeit. Eine Studie der Universität Lausanne stellte eine Diskriminierung fest. Foto: iStock

Der **Bundesrat** will ausgesteuerten Arbeitslosen über 60 den Gang aufs Sozialamt ersparen und ihnen bis zur Pensionierung eine Überbrückungsleistung gewähren ([zum Bericht](#)). Im Parlament ist die Idee umstritten. Doch nun zeigt eine Studie, wie schlecht in der Schweiz die Aussichten älterer Arbeitsloser auf eine neue Stelle sind.

Publiziert hat sie Daniel Oesch, Professor für Sozialwissenschaften an der Universität Lausanne. Er hat einerseits untersucht, wie häufig ältere Arbeitnehmer zu Bewerbungsgesprächen eingeladen werden. Andererseits verfolgte er die Situation von 1200 Arbeitnehmern, die bei Betriebsschliessungen entlassen wurden.

Seine Untersuchung zeige, dass es in der Schweiz eine Diskriminierung älterer Arbeitnehmer gebe, sagt Oesch. So nehme die Chance, zum Bewerbungsgespräch eingeladen zu werden, ab 55 massiv ab. Dies ergab ein Test mit 500 Personalverantwortlichen, denen fiktive Bewerbungsdossiers für Stellen als Hauswart, als HR-Assistent und Buchhalter zugesandt wurden. Für die Hauswartstellen gab es bereits für 50-Jährige kaum mehr eine Einladung. Bei den HR-Assistenten und Buchhaltern stellte Oesch ab 55 eine Diskriminierung fest.

Markus Brotschi
Bundeshausredaktor
00:30

Neue Rente ist umstritten

Der Ständerat hat im Dezember der Überbrückungsrente zugestimmt, aber die vom Bundesrat vorgesehene jährliche Maximalleistung um 20'000 Franken reduziert. Zudem will er die Betroffenen zum Vorbezug einer gekürzten Altersrente zwingen. Jetzt beginnen die Beratungen in den Kommissionen des Nationalrats.

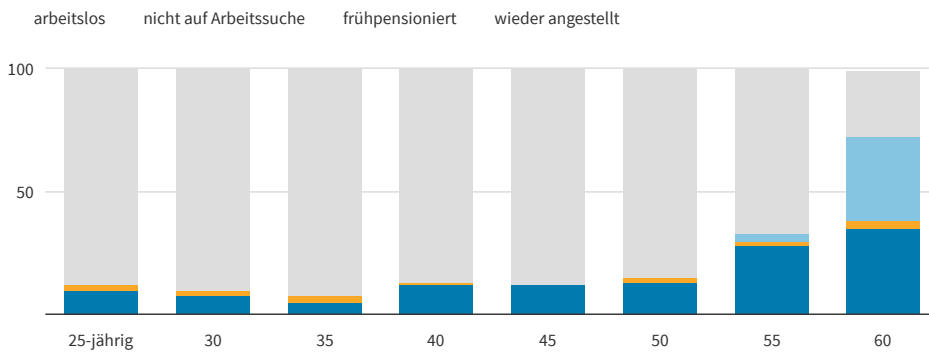
Uneingeschränkt unterstützt wird die neue Rente nur von SP und Grünen. Die Linke braucht für eine Mehrheit im Nationalrat Verbündete bei CVP, GLP und FDP. Die CVP dürfte mehrheitlich für die neue Sozialleistung - stimmen. Allerdings teilt CVP-Sozialpolitikerin Ruth Humbel die Vorbehalte gegenüber den bundesrätlichen Maximalleistungen. Klar ist für Humbel, dass der Zwang zur Frühpensionierung wieder wegfallen muss. In der FDP dürften einige Westschweizer zustimmen, die SVP lehnt das Projekt wohl geschlossen ab. Entscheidend wird die GLP sein, wobei die Partei in der Vernehmlassung grosse Vorbehalte hatte. (br)

Artikel zum Thema

In der Waadt funktioniert die Notrente

Ab 55 schwindet die Chance auf einen Job

Situation zwei Jahre nach der Entlassung, nach Alter in %



Grafik: mre • Quelle: Lives • [Daten herunterladen](#)

Der zweite Beleg für die schwierige Situation der Älteren sind die mit zunehmendem Alter schwindenden Chancen, wieder angestellt zu werden. Bei den zum Zeitpunkt ihrer Entlassung 35-Jährigen waren nach zwei Jahren 5 Prozent arbeitslos. Bei den 40- bis 50-Jährigen betrug die Quote 12 Prozent. Von den 55-Jährigen waren hingegen 28 Prozent noch immer arbeitslos, bei den 60-Jährigen sogar 35 Prozent. Laut Oesch wäre die Arbeitslosigkeit bei den über 55-Jährigen wohl noch viel höher, wenn nicht ein Teil nach der Entlassung frühpensioniert worden wäre. Der Anteil der Frühpensionierten beträgt bei den 55-Jährigen 3 Prozent, bei den 60-Jährigen 35 Prozent.

Konkret bedeutet dies, dass nur 30 Prozent der 60-Jährigen zwei Jahre nach der Entlassung wieder eine Erwerbsarbeit hatten. Und wer **Arbeit** fand, musste erhebliche Lohneinbussen hinnehmen. «Bei den über 55-Jährigen beläuft sich die jährliche Einkommenseinbusse auf ein bis zwei Monatslöhne», sagt Oesch.

«Wenn Firmen die Überbrückungsrente als eine Art Frühpensionierung betrachten würden, wäre das verheerend.»

Daniel Oesch, Sozialwissenschaftler an der Universität
Lausanne

Der Bundesrat sieht die Überbrückungsleistung für jene vor, die ab 60 aus der Arbeitslosenversicherung ausgesteuert werden, also mit 58 oder später entlassen wurden. Die Gegner der neuen Sozialleistung wenden ein, dass ältere Arbeitnehmer in der Schweiz nicht häufiger arbeitslos seien als Jüngere. Das stimme zwar, sagt Oesch. «Die meisten über 55-Jährigen arbeiten tatsächlich, und die Arbeitgeber sind mit deren Arbeit sehr zufrieden.» Dennoch sei das Argument nur bedingt stichhaltig. Denn nach einem Stellenverlust sei es insbesondere ab 55 sehr schwierig, wieder einen Job zu finden. «Die Untersuchung zeigt, dass es in der Schweiz ein sozialpolitisches Problem gibt, auf welches die Überbrückungsleistung eine Antwort sein kann.»

Oesch glaubt nicht, dass die Überbrückungsrente einen Anreiz schafft, sich weniger um eine neue Stelle zu bemühen. Er verweist darauf, dass die Arbeitslosen vor der Berechtigung auf die Überbrückungsleistung während zweier Jahre vergeblich eine Stelle gesucht haben müssen. Weil für die Überbrückungsrente zudem ein maximal zulässiges Vermögen und ein Vermögensverzehr festgelegt werden, bestehe nach wie vor ein grosser Anreiz, eine Arbeit zu suchen.



Älteren Ausgesteuerten soll der Gang aufs Sozialamt erspart bleiben. Der Bundesrat will ihnen stattdessen Überbrückungsleistungen gewähren. [Mehr...](#)

Janine Hosp. 12.12.2019

Neue Notrente führt zu mehr Arbeitslosigkeit

Eine bessere Absicherung für ältere Arbeitnehmer hat nicht den gewünschten Effekt. Das zeigen Erfahrungen aus Nachbarländern. [Mehr...](#)

ABO+ Dominik Feusi. 10.12.2019

Hier ist fast jeder zweite Angestellte über 50 Jahre alt

Serie Ältere haben Mühe bei der Stellensuche, dabei ist ein höheres Rentenalter absehbar. Besuch bei einer Firma, die es anders macht. [Mehr...](#)

ABO+ Janine Hosp. 01.08.2019

Die Redaktion auf Twitter

Stets informiert und aktuell. Folgen Sie uns auf dem Kurznachrichtendienst.

@tagesanzeiger folgen

Blog



Allerdings sieht Oesch eine gewisse Gefahr, dass Firmen die Überbrückungsrente als eine Art Frühpensionierung betrachteten. «Heute gibt es in der Schweiz eine gewisse Zurückhaltung bei der Entlassung älterer Arbeitnehmer. Wenn die Überbrückungsleistung diesen Tabubruch erleichtern würde, wäre das verheerend.»

Erstellt: 26.01.2020, 20:19 Uhr

Ist dieser Artikel lesenswert?

Ja

Nein